



Moin, ich bin Christina.

Freie Redakteurin und
Ideengeberin.

Hier bekommst du einen
Einblick in meine Arbeiten.

Social Media

Storytelling

Ghostwriting

Standortmarketing

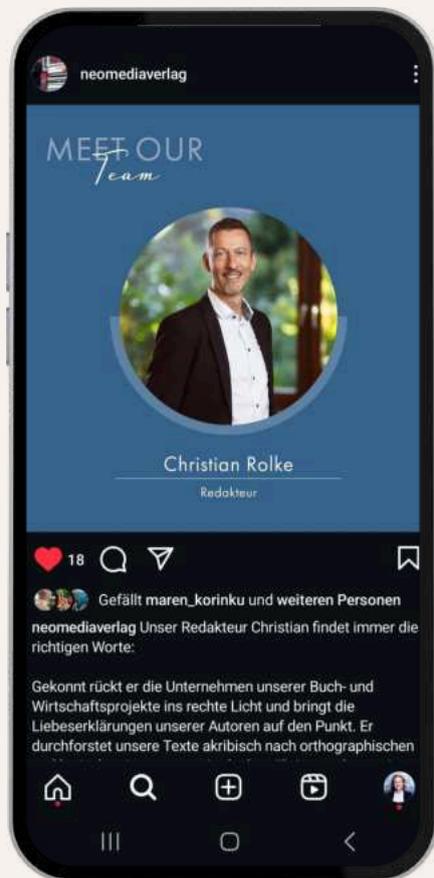
Veranstaltung + Pressearbeit



Social Media

Die Aufgabe

Die Mitarbeitenden des neomediaVerlags persönlich, authentisch und nahbar auf Social Media vorstellen.



“ Unser Redakteur Christian findet immer die richtigen Worte:

Gekonnt rückt er die Unternehmen unserer Buch- und Wirtschaftsprojekte ins rechte Licht und bringt die Liebeserklärungen unserer Autoren auf den Punkt. Er durchforstet unsere Texte akribisch nach orthographischen und logischen Irrungen – wir glauben übrigens, dass seine Nachtlektüre der Duden ist – und unterhält uns mit Wortwitz und pointierten Anekdoten. Zum Beispiel von seinen Wellensittichen Eddie und Lotta.

In der Mittagspause gibt es bei ihm gerne mal Wurst mit Wurst und durch seine Adern fließt Kaffee. Er trägt lebenslang Grün-Weiß im Herzen und teilt diese LEIDENSchaft mit unserem Kollegen Jan – aber natürlich ist auch der Rest des Teams sehr froh, dass Christian Teil unserer Mannschaftsaufstellung ist.

#ganzpersönlich #neomediaverlag #vorstellungsrunde #meetourteam #buchverlag #bremerbücher #lilienthal #redaktion #redakteur #bremerverlag #meettheteam #neomedia”

Quelle: [Link](#), abgerufen am 30.01.2025



#thisboyisonfire

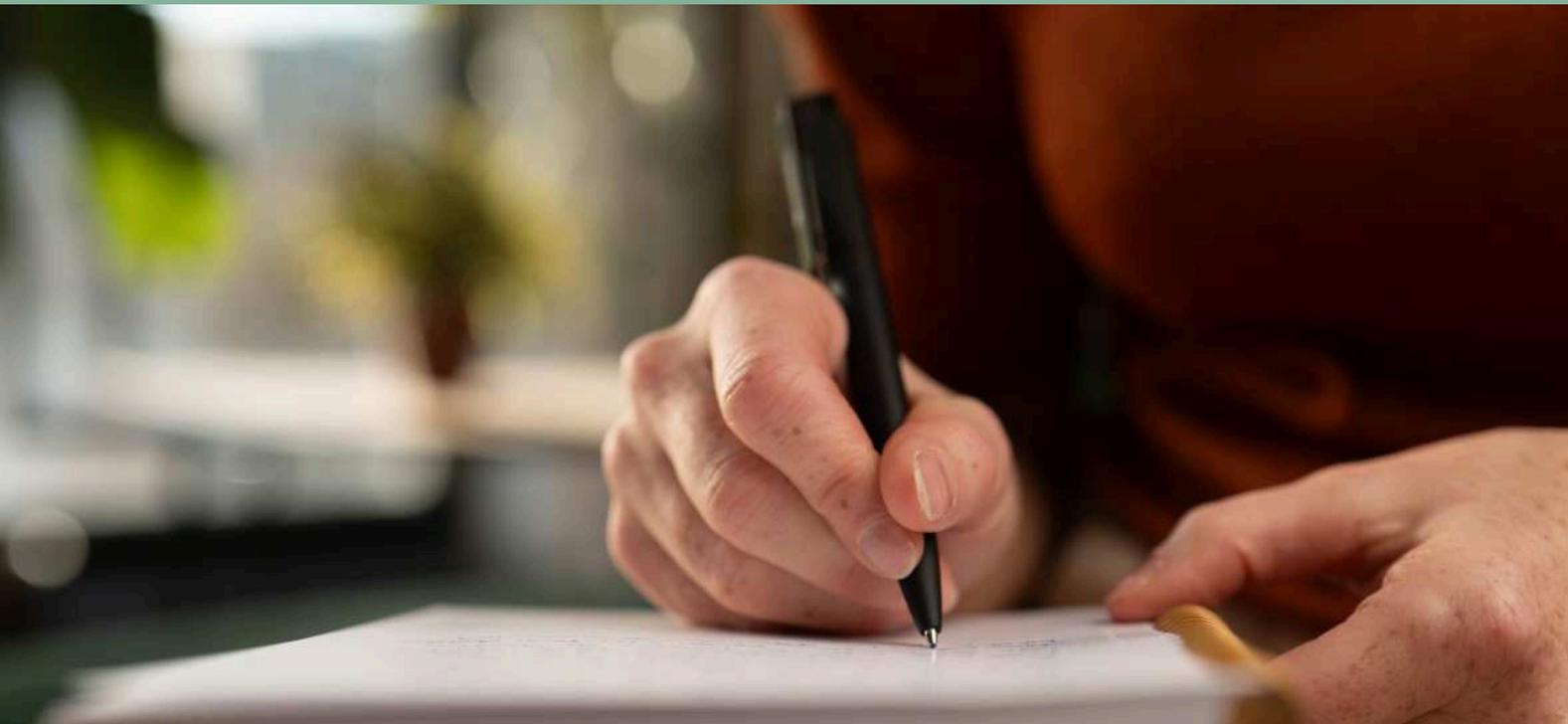
Dieses Motto trifft auf unseren Geschäftsführer Yannick in allen Bereichen zu. In glühenden Farben bewirbt er unsere Buch- und Wirtschaftsprojekte bei Landräten, Wirtschaftsförderungen oder Sportvereinen.

Seine Begeisterung ist ansteckend und pulsiert durch unser Büro – allein schon, weil er die lauteste Telefonstimme im ganzen Verlag hat. Als passionierter Allroundsportler misst er sich gerne mit Anderen und fordert unser Team zu Squash-Duellen oder Burpee-Challenges heraus. Auf Geschäftsreisen trifft man ihn nach Feierabend im Fitnessstudio, beim Laufen oder im Hotelzimmer zwischen Bett und Kleiderschrank, wenn er noch schnell ein knackiges Workout einlegt. 🏃

Unser Wirbelwind Yannick ist am liebsten immer vorne mit dabei – verlieren ist nicht sein Ding. Lieber Yannick, ob erster oder zweiter Platz, für uns bist du auf jeden Fall ein Hauptgewinn. 🏆

#ganzpersönlich #neomediaverlag #vorstellungsrunde #meetourteam #buchverlag #bremerbücher #lilienthal #vertrieb #vertriebsleiter #bremerverlag #meettheteam #neomedia

Quelle: [Link](#), abgerufen am 30.01.2025



Storytelling

Die Aufgabe

Für das Buch "Landkreis Schwäbisch Hall. Ein Landkreis - viele Erfolgsgeschichten" ein Unternehmensporträt im Storytelling schreiben. Das Buch ist im November 2023 im neomediaVerlag erschienen.

Spedition Kübler GmbH

Straße, Schiene, Wasser: Schwergewichte auf Reisen

Concorde und grüne Lkw: Diese Worte genügen und jeder weiß, dass die Rede von der Spedition Kübler ist. Als das Überschallflugzeug 2003 seine mehrtägige Reise über Rhein und Autobahn zum Technik Museum Sinsheim antritt, ist das mediale Interesse so groß wie die präzise Logistikleistung: Trotz Demontage von Triebwerken, Heckleitwerk und Flügelspitzen wiegt die Concorde 80 Tonnen und misst 14 Meter in der Breite – dabei ist die Fahrbahn an manchen Stellen gerade mal 12,50 Meter breit. Der aufsehenerregende XXL-Transport gelingt und macht Kübler mit Stammsitz in Michelfeld-Erlin berühmt.

Der Einstieg in die Schwergutbranche erfolgt bereits in den 1970er-Jahren. Als alteingesessenes Fuhrunternehmen nimmt sich Kübler zunehmend den Kundenwünschen nach Spezialtransporten auf der Straße an.

Der Durchbruch auf der Bahn ergibt sich aus der Transportanfrage von Schiffsmotoren: Zu schwer für die Straße bringt sie den Logistiker auf die Idee, den Weg über die Schienen zu wählen. Diese Transporte liegen damals ausschließlich in der Hand der Deutschen Bahn, also baut Kübler kurzerhand einen eigenen 24-achsigen Schienentiefadewagen. Er legt den Grundstein für eine eigene Flotte von Tiefadewaggons, die durch die Übernahme des ehemaligen DB-Bestandes schnell auf 113 Stück anwächst. Heute ist Kübler der einzige Spediteur in Deutschland, der Schwertransporte auf Schienen mit eigenen Tiefadewagen bewerkstelligt. Für die Verknüpfung von Straße, Schiene und Wasser unterhält das Unternehmen ein elf Hektar großes Schwergutterterminal mit einem 500 Tonnen tragenden Hafenkran im Mannheimer Rheinau-Hafen.

Transporte der Superlative sind Tagesgeschäft. Fast wöchentlich verlädt Kübler riesige Maschinen, die zu schwer für die Straße sind, auf seine Bahnwagen. Schiffe, Häuser und Straßenbahnen lässt man auf Asphalt, Wasserwegen und Schienen quer durch Europa reisen. Erst im Oktober 2022 erhält der Familienbetrieb erneut die Auszeichnung „Schwertransport des Jahres“ – der Bundesverband Schwertransporte und Kranarbeiten honoriert dabei vor allem neue, innovative Transportlösungen.

Ideenreichtum und Flexibilität gehören zum Arbeitsalltag. Und gerade das motiviert die 120 Mitarbeitenden. In Eigenregie planen sie die weltweiten Transportprojekte, prüfen Machbarkeit, stellen ein Expertenteam zusammen und gehen nicht selten an die Grenzen des Machbaren. Das macht Spaß und stolz – neben dem Vertrauen der Auftraggeber in einen zuverlässigen Transport gewinnen sie die Anerkennung der Öffentlichkeit.

Zu gerne erinnert sich Geschäftsführer Heinz Rößler an die spektakuläre Überfahrt der Buran zum Technik Museum Speyer: Die 36 Meter lange Raumfähre reist auf einem elf Meter breiten Schwerlastponton, flankiert von zwei Seitenpontons für die zehn Meter breiten Flügel, von Rotterdam aus über den Rhein. An Bord ein Ortungssystem, um den tausenden Schaulustigen am Ufer die Position durchzugeben. Das Interesse ist im wahrsten Sinne überwältigend und der Ansturm lässt die Server zusammenbrechen. Als sich die Buran auf einem Tieflader im Schrittempo ihren Weg Richtung Speyer bahnt, säumen 15.000 begeisterte Zuschauer den Straßenrand.

Hier geht's zum Buch: [Link](#)



Ghostwriting

Die Aufgabe

Nach einem persönlichen Gespräch Porträts und Liebeserklärungen an die Region aus der Sicht der Autorinnen und Autoren schreiben. Die Beiträge sind im Buch "Landkreis München - ganz persönlich" erschienen. Das Buch wurde im April 2024 vom neomediaVerlag veröffentlicht.

Paul Breitner

Unser Leben hier ist stinknormal. Und das ist wunderbar.

Unser Weg nach Brunenthal führte über die Nachbargemeinde Ottobrunn Neubiberg. Ein Jahr haben wir dort gelebt, und als 1972 unser zweites Kind unterwegs war, wurde das Haus zu klein. Wir haben in der unmittelbaren ländlichen Umgebung etwas Neues gesucht, denn meine Frau und ich – wir sind keine Stadtmenschen. Jeder Kilometer weiter weg von der Stadtgrenze – das sind wir. Und der nächstgelegene Ort war Brunenthal. So sind wir im November 1973 in die Gemeinde gekommen. Damals wohnten hier 2.500 Menschen, inzwischen sind wir auf 6.000 Einwohner angewachsen.

50 Jahre sind wir mit Brunenthal verbunden – davon haben wir vier Jahre woanders gewohnt: Von 1974 bis 1977 habe ich bei Real Madrid gespielt und im Anschluss ein Jahr in Braunschweig.

In dieser Zeit sind wir aber immer wieder in Brunenthal gewesen, da wir uns an diesem Ort ab dem ersten Tag wohlfühlt haben. Zu meiner aktiven Zeit als Fußballer war ich 300 Tage im Jahr unterwegs – bis vor fünf, sechs Jahren noch an 250 von 365 Tagen auf Reisen. Immer dann, wenn ich heimkam, bin ich sofort in meinem Zuhause aufgegangen, im Familiären und dem Drumherum.

Seit unserem ersten Tag in Brunenthal sind wir ein Teil der Gemeinde. In den Köpfen der Leute spielt es überhaupt keine Rolle, wer ich bin. Gleich zu Beginn haben die Brunenthaler festgestellt: Hoppla, da kommen keine Schickimickis, die einmal die Woche eine Party, eine Orgie oder sonst irgendetwas veranstalten, sondern dass wir genau hierher passen, da wir das Ländliche und die Ruhe mögen.

In all den Jahren, die wir hier leben, hat kein einziger Brunnthaler, den wir nicht kennen oder mit dem wir nicht ansatzweise bekannt oder befreundet sind, bei uns geläutet, um irgendetwas von uns zu wollen. Etwa ein Autogramm, ein Foto oder sonst etwas für irgendwen.

Das liegt auch daran, dass wir uns von Anfang an in der Gemeinde engagiert und zum Miteinander beigetragen haben. Meine Frau war 13 Jahre lang Elternbeiratsvorsitzende in der Grundschule, ich habe dort hin und wieder Sportstunden mitgestaltet. In genau dieser Dorfschule haben übrigens auch unsere Kinder ihren Schulweg gestartet. Noch heute sind wir in der Gemeinde aktiv: Wir gehören zum Sozialen Hilfsring Brunnthäl e. V., der zum Beispiel Senioren, Menschen mit Handicap oder Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf unterstützt. Sei es durch Einkaufen, Fahrten zum Arzt oder Busausflüge. Meine Frau und ich sind in der Schule engagiert und geben Nachhilfe – und das finden die Kinder gut, nicht weil ich Fußballer bin, sondern da meine einzige große Stärke meine Geduld ist.

Wir sind also eine ganz normale Familie. Dazu gehört eben auch, dass wir regelmäßig unregelmäßig ins Wirtshaus gehen wie alle anderen auch. Ich durfte, wann immer ich während meiner aktiven Zeit sonntagsvormittags zu Hause war, am Stammtisch des Wirtshauses schafkopfen. Zwölf Jahre lang habe ich die halbe Dorfjugend beim TSV Brunnthäl trainiert. In Brunnthäl kann ich einfach das tun, was ich auch getan hätte, wenn ich nicht bekannt wäre. Niemand schaut mich anders an als meinen Nachbarn oder irgendjemand anderen im Ort. Und das ist unheimlich angenehm. Unterm Strich kann man sagen: Unser Leben hier ist stinknormal. Und das ist wunderbar. (...)

Den vollständigen Beitrag gibt es im Buch: [Link](#)

Julia Stegner

Ich habe die Brotzeit nach New York gebracht

Wenn ich an die Gemeinde Ismaning denke, erinnere ich mich an das Haus meiner Eltern, mein Kinderzimmer, meine Grundschule, meine Freunde und all die Orte rund um Ismaning, an denen ich so viel Zeit verbracht habe. Heimat setzt für mich immer eine Verbindung voraus und ist der Ort, an dem meine Familie ist. Meine Eltern leben nach wie vor in Ismaning – mein Mann, meine Tochter und ich wohnen in New York. Trotzdem würde ich New York nicht als meine Heimat bezeichnen, New York ist mein Zuhause.

Ich bin in München geboren, in Ismaning aufgewachsen und habe bis zu meinem 20. Lebensjahr bei meinen Eltern gewohnt. Mit der Gemeinde Ismaning verbinde ich eine heile Welt. Mir kommen die Bauernhöfe in den Sinn, auf denen wir frische Milch geholt haben, die Wälder und die Seen.

Als Kind habe ich die Isarauen geliebt und am Bolzplatz oder am Eisweiher Zeit mit meinen Freunden verbracht. Wir waren sehr viel mit dem Radel unterwegs, sind zum Taxetwald gefahren oder ins Moos – ein Ort, den ich besonders gerne mag. Um die Ecke meines Elternhauses befindet sich ein Spielplatz, den ich fußläufig erreichen konnte, und auf dem Schlittenberg sind wir im Winter gerodelt.

Ich bin sehr naturverbunden aufgewachsen. Wie oft haben wir als Familie die Fahrräder aufs Auto geschnallt und sind zum Radeln in die Berge gefahren. Oder haben Wanderungen zur Königsalm am Tegernsee oder in der Eng unternommen. Ismaning und München liegen geographisch einfach perfekt, man kann in kürzester Zeit die Berge erreichen und dort vielen verschiedenen Freizeitaktivitäten nachgehen.

Als wir das letzte Mal meine Heimat besucht haben, herrschte gerade Föhn, und man konnte von Ismaning aus sogar die Berge sehen. Sobald ich Berge sehe – vor allem die Alpen, fühle ich Heimat.

Meine glückliche Kindheit verdanke ich zum einen meinen Eltern und ihrer Fürsorge, zum anderen haben auch die Gemeinde und die Ismaninger dazu beigetragen. Seit meinem Wegzug ist Ismaning natürlich gewachsen, dennoch schätze ich den Zusammenhalt und das Miteinander in der Gemeinde sehr. Als Heranwachsende fand ich es beeindruckend, was das Dorf alles auf die Beine gestellt hat. Über das Jahr verteilt fanden zum Beispiel das Bierfest, das Weinfest oder der Ismaninger Fasching statt – eine super Veranstaltung für Kinder und Jugendliche. Bei damals 14.000 Einwohnern kannte man natürlich nicht jeden persönlich, aber viele Leute vom Sehen oder über Klassenkameraden.

Ich habe lange Basketball beim TSV Ismaning gespielt und fand es beachtlich, was der Verein für uns Spielerinnen und Spieler alles organisiert hat. Überhaupt bin ich in Ismaning mit vielen und vor allem erschwinglichen Freizeitmöglichkeiten aufgewachsen. Seitdem ich in den USA wohne und sehe, wie teuer die Freizeitangebote hier sind, weiß ich das breite und kostengünstige Angebot in Ismaning noch einmal mehr zu schätzen.

Natürlich bin ich auch heute noch gerne in Ismaning unterwegs, gehe zur Metzgerei Beck, hole mir eine Leberkäsemmel und genieße das Dorfleben. Die Gemeinde steht selbstverständlich im Gegensatz zur extremen Anonymität meines Wohnorts New York – in Ismaning grüßt man sich nett oder hält einen kurzen Plausch. (...)

Den vollständigen Beitrag gibt es im Buch: [Link](#)



Standortmarketing

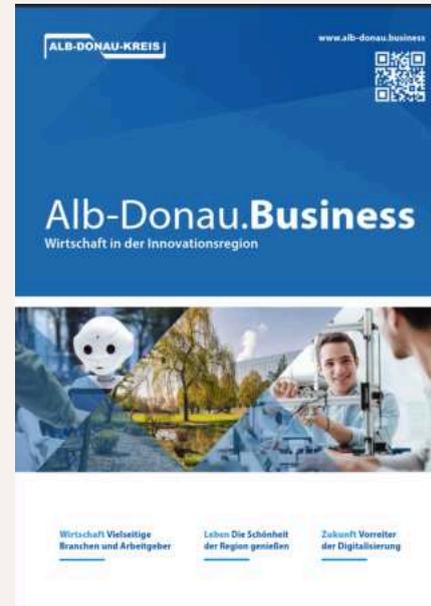
Die Aufgabe

Gemeinsam mit den Wirtschaftsförderungen eine Standortkampagne umsetzen, um die jeweilige Region als attraktiven Lebens- und Arbeitsraum zu positionieren. Ich habe in diesem Rahmen das Projekt konzeptionell ausgearbeitet bzw. weiterentwickelt, Themenpläne geschrieben und die Redakteure koordiniert.



Böblingen.Business: Weiterentwicklung einer Standortkampagne im Print und Digitalen

Digitaler Auftritt: boeblingen.business
Zum Printmagazin: [Link](#)



Alb-Donau.Business: Weiterentwicklung einer Standortkampagne im Print und Digitalen

Digitaler Auftritt: alb-donau.business
Zum Printmagazin: [Link](#)



Tübingen.Business: eine digitale Standortkampagne tuebingen.business



Veranstaltung + Pressearbeit

Die Aufgabe

Einen Rahmen für die Eröffnung des Restaurants L'Osteria Bleichenbrücke in Hamburg finden und als Standort in der Innenstadt positionieren. 2020. Während der Coronapandemie. Keine idealen Bedingungen für ein geselliges Zusammenkommen.

Se la vita ti dà limoni, fatti una bella limonata. Wenn dir das Leben Zitronen gibt, mach Limonade draus. Das Motto der Eröffnung.

Als Dekoration jede Menge Zitronen, als Drink des Tages "Malfy Gin con Limone", der mit Amalfi-Zitronen in die Ferne schweifen ließ. Und wenn wir schon gedanklich an der Amalfiküste sind, könnten wir den Küstenabschnitt doch auch als virtuellen Austragungsort für ein spielerisches Kräfteressen unter Nachbarn nutzen und mit einem guten Zweck verbinden, oder?



FOTO: ELBGASTRO HOLDING

Neustadt 28.08.2020 / 16:34

Von: ANNALENA BARNICKEL

Trotz Corona: Neues Restaurant eröffnet in der Hamburger Innenstadt

Neustadt –

Nach vier Monaten Bauzeit und einem Investitionsvolumen von 1,6 Millionen Euro eröffnet zwischen Neuer Wall und Große Bleichen das vierte Restaurant der „L'Osteria“ in Hamburg. Mitten in der Corona-Zeit unter dem Motto „Se la vita ti dà limoni, fatti una bella limonata“ (Gibt dir das Leben Zitronen, mach' Limonade draus). Mit-Inhaber des Restaurants ist Dirk Block, Sohn des Steakhouse-Gründers Eugen Block.

Auf der ehemaligen Fläche vom Grill&Green und der Nox Bar hat am Donnerstag die vierte „L'Osteria“ in Hamburg ihre Tore für Pizza und Pasta geöffnet. „Wir freuen uns riesig, unsere Gäste nach vier Monaten Bauzeit in unserem neu gestalteten Schmuckstück am Bleichenfleet willkommen zu heißen“, sagt Dirk Block, seit 2012 Franchise-Partner der „L'Osteria“ in Norddeutschland.

L'Osteria in Hamburg: Viertes Restaurant eröffnet

Er schwärmt von der City-Lage des neuen Restaurants. „Idyllisch am Wasser gelegen und dennoch direkt mittendrin im Trubel der Hamburger Innenstadt – der perfekte Ort für eine italienische Auszeit mit Dolce Vita Feeling“, sagt er. Block betreibt außer den Häusern in Hamburg noch drei weitere „L'Osteria“-Standorte in Lüneburg, Kiel und Lübeck.

L'Osteria Bleichenfleet: Coronabedingt weniger Sitzplätze

„Natürlich haben wir die Sitzplatzkapazitäten aufgrund der aktuellen Situation entsprechend angepasst und halten uns an ein umfassendes Hygienekonzept“, so Block. Alle 30 Mitarbeiter seien entsprechend geschult worden und mit den Maßnahmen vertraut.

Das könnte Sie auch interessieren: „Blockhouse“ Erbe Dirk: Herr Block, Wann überflügeln Sie Ihren Vater?

Zur Eröffnung ruderten die Mitarbeiter der L'Osteria auf Rudergeräten gegen das Team von Orange Theory Fitness. „Ziel war, unsere Nachbarn vom Rödingsmarkt sportlich herauszufordern und so viele Kilometer wie möglich für die Deutsche Muskelschwund-Hilfe zu sammeln“, erklärt Betriebsleiter Madjid Dadwar. Insgesamt kamen so 1000 Euro für den guten Zweck zusammen.

So haben wir das Team vom benachbarten Fitnessclub Orangetheory Fitness nicht nur als Gäste, sondern auch zum Wettbewerb eingeladen: Wer legt beim Rudern entlang der Amalfiküste die meisten Kilometer zurück? Auf der Terrasse des Restaurants, mit dem Herzen in Italien.

Das Ziel: So viel Geld wie möglich für die Deutsche Muskelschwund-Hilfe sammeln. Der Einsatz: ein Euro pro Kilometer. Die Umsetzung: ein Erfolg. In Teamarbeit erruderten wir 1.000 Euro. Und auch die Hamburger Morgenpost war angetan.

Mein Part: Die Idee im Team finden und ausarbeiten, die Umsetzung planen. Das Presse- und Bloggerevent rund um die Eröffnung und das Rudern koordinieren, die Pressearbeit begleiten und kräftig rudern.

Quelle: [Link](#), abgerufen am 30.01.2025

Mehr Eindrücke: [Link](#), abgerufen am 30.01.2025

Und was ist unser Projekt?

Telefon: 0151 / 29 49 89 83

E-Mail: moin@christina-winter.de

